

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 12

Artikel: Wir sind in eine andere Stadt gezogen
Autor: Heim-Aebli, Küngolt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Wir sind in eine
andere Stadt gezogen
von Küngolt Heim-Aebli*

Vielleicht sind wir im Hinblick auf Orts- und Wohnungswechsel nicht ganz der Normalfall: wir ziehen nicht nur häufiger um als die meisten Leute, wir tun es auch außerordentlich leicht und gern. Manchmal, wenn ich an einer unserer alten Wohnungen vorbeikomme und sich gar nichts von Rührung und Wehmut in mir regt – wo wir doch wahrhaftig intensiv und begeistert darin gelebt haben – frage ich mich, ob das nicht auf Gefühlskälte und Gleichgültigkeit hinweist. Wahrscheinlich ist es jedoch eher eine Frage des Temperamentes, und es ist im Grund unsere Leidenschaft zu organisieren und zu planen, die uns den Übergang immer wieder so leicht macht. Glücklicherweise...

Mir kommt's immer so vor, als würden wir uns am ersten Morgen am neuen Ort mit schnuppernder Nase erheben und gwundrig in der Gegend herumschnüffeln: wie ist es hier, wie riecht es hier, was geht hier vor? Das scheint uns jeweils viel wichtiger als das perfekte Einrichten der neuen Wohnung. Und so packe ich jeden Nachmittag den Kinderwagen, hänge die beiden Kinder, die bereits gehen können, aber noch nicht zur Schule gehen, daran, und mache mich auf, die Gegend auszukundschaften. Wir wandern völlig ins Blaue hinein, jeden Tag in einer andern Richtung, hinauf und hinab, mit der Zeit versuchend, die einzelnen Wege zu Rundgängen zu vereinigen, die schönsten Plätze am Waldrand, die geeignetsten Orte zum Picknick herauszufinden. Nach ungefähr einer Woche ziehe ich

die Detailkarte zu Hilfe – erst dann – und versuche meine Gänge anhand der Karte zu rekonstruieren. Es stellt sich dann jeweils heraus, daß ich die Gegend schon ziemlich gründlich begangen habe; daß ich sowohl den Fußweg am Rhein, zum Schloß und zur Ruine Haldenstein, den Weg ins Scaläratobel – wo nach der Ortssage die bösen Leute hineingeworfen werden – als auch den Übergang nach Trimmis und den sanften Rundgang oberhalb des Hauses, der am schönsten beim Mondenschein ist, herausgefunden habe. Die Karte dient nun noch der geographischen Fixierung und der Bestätigung.

Der Vorteil dieser einsamen, werktäglichen Kundschaftsfahrten aber ist doppelt. Ich weiß nun nicht nur, wohin ich die Familie am nächsten schönen Sonntag führen kann, sondern ich habe auch bereits den ersten geistigen Eindruck der neuen Heimat erhalten. Sie liegt auf Albis- und Ütliberghöhe, wirkt aber viel alpiner. Es ist meist sehr warm, da der Föhn zuzeiten wahre Orgien feiert, aber stets von einem kühlen Talwind durchzogen. – Mit Vorliebe durchstreife ich die Wohnquartiere; architektonisch gibt es wenig Außergewöhnliches zu sehen, abgesehen von ein paar exklusiven Flach- und Pultdächern am Waldrand oben. Am meisten vertreten ist die gemütliche Jahrhundertwende, nicht hübsch noch häßlich, aber groß und stattlich, umgeben von märchenhaft-schönen, verträumt-idyllischen Gärten voll Fingerhut und Akelei; überschattet von schwertragenden Obstbäumen, die für uns, die wir an die Ziergärten der großen Stadt gewöhnt sind, etwas Überwältigendes haben.

Und dann kommt die Stadt an die Reihe. Sie ist Kantonshauptstadt, ist aber für den Zürcher durchaus Provinz. Das hat, wenn man erst den limmatstädtischen nasegerümpften Dünkel abgelegt hat (und das muß man, will man sich je irgendwo heimisch fühlen) etwas Bezauberndes. Hier ist man jemand, hier kennt man sich, hier geht man nicht unter als Null wie in den chromglänzenden Superläden der fremdenüberfluteten Großstadt. Der Weg zu den persönlichen Beziehungen geht durch

BERNHARD ADANK

Schweizer Ehebüchlein

Aussprüche von Denkern und Dichtern
Entzückendes Geschenkbändchen. Geb. Fr. 6.–

ADOLF GUGGENBÜHL

Schweizerisches Trostbüchlein

Vignetten von Walter Guggenbühl
6.–8. Tausend, Preis Fr. 5.40

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

die vielen kleinen Läden, wo man schon beim zweiten Mal beim Namen genannt wird. Manchmal verzweifelt man ob der gemütlichen Bedienung, die man mit keiner Eile «in die Sätze» zu bringen vermag, doch ist man zeitweise auch wieder froh, daß die Leute immer Zeit haben, dann zum Beispiel, wenn man ohne weiteres ein Vaselinebüchsen oder zwei Käspastetchen eine halbe Stunde weit zugeschickt bekommt.

Es ist unbedingte Erfordernis, daß man sich auch kulinarisch der neuen Heimat anpaßt. Deshalb haben wir, seit wir hier wohnen, stets Veltliner im Keller, oft und gern luftgetrocknetes Fleisch zum Znacht, setzen unsern Gästen mit Vorliebe Nußtorte vor und verschenken Pfirsichsteine und Steinböcke. Da es sich jeder angelegen sein läßt, bei den Neuankömmlingen in gutem Licht zu stehen, liest man uns jeden Wunsch von den Augen. Die Bibliothek bestellt uns Bücher sogar bei der UNO, der Schuhmacher flickt die Schuhe innert 24 Stunden, und der Elektriker hat ein schlechtes Gewissen, daß die Staubsaugerreparatur so teuer ist. Der Mann am Bankschalter nickt mir aufmunternd zu, wenn ich komme, um Geld auf die Seite zu legen, habe ich jedoch einen Eisschrank gekauft und komme um eines Rückzuges wegen, so gibt er mir einen verweisenden Blick, als verdächtige er mich, in Konstanz zu spielen. Väterlich besorgt um mich ist der alte kleine Bibliothekar, der wie aus Dickens' Weihnachtsgeschichte gestiegen ist; nicht nur, daß er mir meine Lektüre mit liebender Sorgfalt auswählt, er verfolgt auch mit Anteilnahme meine literarische Produktion und läßt mir jedesmal seine Kritik zukommen, am meisten dann, wenn schon lange nichts mehr erschienen ist, und er mich der Faulheit verdächtigt.

Die ersten paar Wochen, ja sogar Monate, lassen sich so anregend durchleben, ohne daß man Verlangen nach menschlicher Gesellschaft, nach neuen Bekannten und Freunden verspürte. Man kann sie auch nicht mit Gewalt aus dem Boden stampfen, sie müssen sich erst aus unserer Tätigkeit am neuen Ort, aus unserm Mitleben und Mitwirken ergeben. Und sie sind auch nicht ausschlaggebend für das Gefühl des bereits Heimischseins. Ausschlaggebend ist allein der menschliche Kontakt, wie er sich aus dem Mitleben im Geist der neuen Heimatstadt ergibt: aus der Teilnahme an der Freude am neuen Theater, dadurch, daß man Ausstellungen und Konzerte besucht, daß man

Geben Sie Ihren Kindern

weniger Schleckzeug und mehr Trybol-Zahnpasta. Das wird sich günstig auf ihre Gesundheit auswirken.



Bausteine für den Körper

Die Hirse bietet uns unentbehrliche Mineralstoffe für den Aufbau von Knochen, Haut, Zähnen und Haaren.

Dank moderner Verarbeitungsmethoden sind die *Zwicky*-Produkte frei vom bitteren Nachgeschmack der Hirse.

Goldhirse für Hirsotto, Aufläufe
Hirsegriess für Gnocchi, Puddings
Hirseflöckli für Birchermüesli und alle Flockenspeisen

Jedes Paket
mit Rezepten



Natürliche Kräfte im

Birkenblut

aus reinem Alpenbirkensaft mit Arnika, pflegt und erhält die Schönheit und Fülle der Haare. Seit Jahrzehnten erfolgreich bei Haarausfall und spärlichem Wachstum.

Shampoo, Brillantinen, Fixateur. — Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido TI



Backen

ist gesund, aber eine Qual für Dicke.
Beugen Sie rechtzeitig vor durch Ge-
brauch der seit 40 Jahren bewährten

**Boxbergers Kissinger
Entfettungs-Tabletten**

50 St. 3.50
100 St. 5.55



hergestellt aus dem natürlichen Salz der welt-
berühmten Quelle des Heilbades Kissingen im
Frankenwald

Gratismuster durch La Medicalia GmbH., Casima / Ti.



Das Konservenglas Helvetia ist auch als Sturzglas

erhältlich. Mit 133 und 120 mm lichter Öff-
nung, ohne Verengung, ist es leicht zu ent-
leeren. Geschaffen für das Sterilisieren von
Fleisch, ist es sauber, praktisch, zuverlässig.
Das altbekannte Modell des «HELVETIA»-
Glases ist daneben noch immer begehrt für
das Sterilisieren von Früchten und Gemüse.
Verlangen Sie diese Gläser bei Ihrem Glas-
händler.

Schweiz. Glasindustrie, Siegwart & Co. AG
Hergiswil am See



Wer Möbel will polieren
muß RADIKAL probieren; denn
RADIKAL macht wie durch Zauber
Möbel frisch und fleckensauber.

Erhältlich in Drogerien und Farbwarengeschäften
Hersteller: G. Wohnlich, Dietikon ZH

an Vernissagen die tonangebenden Köpfe der
Magistraten und Künstler sieht oder daß man
der Zeitung ab und zu einen Beitrag einsendet
und sie auf jeden Fall abonniert. So erhält man
auf natürliche Art und Weise Kontakt mit der
lokalen Intelligenz. Man kommt mit Redak-
toren ins Gespräch, erfährt vom einen, wie
mühsam es mit den kulturellen Bemühungen
steht, vom andern, wie die Sorge um die ent-
völkerten Bergtäler den Kanton drückt. Mein
Mann – er ist Arzt – war so klug, sich sofort
in Kantonsbibliothek und Konzertgesellschaft
als Mitglied anzumelden – auf meinen immer
noch etwas snobistischen Einwand, Rossini
und Schubert hätten ihn in Zürich nie ange-
zogen, gab er knapp zurück, daß er sie sich
hier anzuhören gedenke. Seither tun wir's, und
wir tun's mit Gewinn.

Nach einiger Zeit verspürt man dann doch
Lust nach ein paar Freunden, mit denen es
sich ab und zu gemütlich zusammensitzen läßt.
Nun, im allgemeinen ist man auch hierin glück-
licher, als man's wahr haben will. So besaßen
wir in der ganzen Stadt immerhin ein einziges
Freundespaar, das – Glücksfall – im Nachbar-
haus wohnt und gleichaltrige Kinder hat. Und
wir entdeckten, daß wir einen Vorgesetzten be-
kommen hatten, der eine nordische, und des-
halb verschwenderisch gastfreundliche Ehefrau
sein eigen nennt.

Im übrigen aber? Im übrigen ist man ganz auf
sich und die eigene Initiative angewiesen, und
das schadet einem nicht. Ich staune immer wie-
der über die Klagerufe in den Briefkästen der
Zeitschriften, die einsame Herzen feilbieten.
Weshalb bemühen sich die Leute nicht selber?
Man darf sich über die eigene Beliebtheit keine
Illusionen machen – niemand wartet am neuen
Wohnort mit offenen Armen auf uns. Es fällt
einem aber kein Stein aus der Krone, wenn man
die eigenen Arme öffnet. Gewiß, die andern
sind hier daheim, und man könnte sich einbil-
den, daß sie uns bewillkommen müßten. Bis-
her aber haben sie es auch ohne uns machen
können, und so fällt es ihnen, den «Eingebo-
renen», viel schwerer, den ersten Schritt zu tun
– aus purer Trägheit.

Zu Besuch aber kommt jedermann gern, und
deshalb beginnen wir, sobald wir etwas Fuß ge-
faßt haben, mit Einladungen. Mit ganz ein-
fachen, unzeremoniellen, denen zuerst die
Junggesellen unter den Arbeitskollegen meines
Mannes Folge leisten – sie sind immer gern
einmal einen Abend lang irgendwo daheim.



Sobald Binella[®] Ihre Haut berührt, beginnen sich neue, junge Zellen zu bilden. Denn Binella enthält als erste Schönheitscreme der Welt Skinostelon und bewirkt dadurch eine echte, mikroskopisch nachweisbare Hautverjüngung. – Dank einem die Durchblutung fördernden Wirkstoff dringt Binella gleich nach dem Auftragen tief in die Haut hinein – ganz von selbst, ohne zeitraubende Massage! – Binella ist in Apotheken, Drogerien und Parfumerien erhältlich. Jede Tube kostet Fr. 6.85 und reicht für mehr als 70 Anwendungen. Die Binella-Minute hält auch Sie länger jung!

Gleich ergeht's den Schwestern und Pflegern der Abteilung des Spitals, wo mein Mann arbeitet. Sie entfliehen gern einmal den uniformierten Zimmern und der Massenküche. Und dann kommen die Ehepaare unter den Kollegen, es kommen die neugewonnenen Freunde der Kinder, es kommt die weitentfernte Kusine, die hier verheiratet ist und von der man noch nie gehört hat, und es kommt sogar die frühere Untermieterin einer Tante, die durch einen Artikel im Schweizer Spiegel von uns gehört hat und nun zaghafte Fühler ausstreckt.

Wir haben im Lauf unserer Wanderungen auf dem Gebiet der Geselligkeit festgestellt, daß es niemand übel nimmt, wenn man ihn – sogar unbekannterweise – zu einem Besuch einlädt. Denn ist es nicht ein Kompliment schönster Art, wenn man anläutet und sagt: wir haben schon so viel von Ihnen gehört und es würde uns schrecklich freuen, wenn Sie uns die Ehre eines Besuches antun würden? Warum wird das so selten gemacht? So wußten wir von einem Pfarrherrn, der früher in Zürich gewirkt hatte, und den kennenzulernen wir uns schon lange gewünscht hatten. Wir faßten uns ein Herz und gaben seiner Haushälterin am Telephon unsern Wunsch kund, und als einige Wochen vergangen waren, fand der vielbeschäftigte Herr wirklich – und ich glaube, gar nicht so ungern – den Weg zu uns hinaus. Seither hat sich ein zwar spärlicher, da beide Teile überlastet sind, aber sehr wertvoller, geistig und geistlich fesselnder Kontakt angebahnt.

Sich-einleben an einem neuen Wohnort ist – ganz von uns, den Umgezogenen, her gesehen – ein aktiver und durchaus einseitiger Vorgang. Er verlangt unsern ganzen guten Willen, unsere Neugierde und unsere Bereitschaft, sich überraschen und erfreuen zu lassen. Bequem-

lichkeit ist gefährlich, Hangen am Gewohnten unklug und Dünkel verboten. Es mag manchmal, besonders auch für die Kinder, schwer sein, die Wurzeln immer wieder herauszureißen, doch entwickeln wir dafür – wie wir sagen – Luftwurzeln. Solche, die sich immer schnell wieder adaptieren, und die schon nach ein paar Tagen freudig wieder von dem Leben, was in der neuen Luft liegt.

Denn, wohlverstanden, so einseitig der Vorgang auch in bezug auf die Energie ist, so zweiseitig ist er in bezug auf Wert und Gewinn. Jede Wohnveränderung bringt Gewinn. Bringt neue Freunde, von denen ein paar uns fortan das Leben hindurch bleiben. Bringt auch die Kenntnis von einem neuen Landesteil, von einer neuen Lebensart, die ja gerade in unserm Land von Ort zu Ort so verschieden ist. Wir haben es nie bereut, einmal in Basel gewohnt zu haben, dort, wo der Rhein das Land verläßt, wo das Ausland mit Schiffen und Fischen und elsässischen Gemüsefrauen die Finger in die Stadt hineinstreckt, so daß diese viel offener, unordentlicher und weitherziger ist als unsere andern Städte.

Und nun eben wohnen wir wieder am selben Fluß, aber viel weiter oben, dort, wo er noch eng, wild und ungebärdig ist. Dort auch, wo die Menschen eng zwischen den Bergen wohnen und weniger Kontakt mit der großen Welt haben, was sie etwas verschlossen und mißtrauisch macht. Es ist eine neue Erfahrung für uns, und eine – da bin ich sicher –, die uns für unser ganzes Leben nicht wieder verlassen wird, sollten wir später auch wieder fortziehen. Jetzt aber sind wir voll und ganz daheim an unserm neuen Wohnort, und die Frage, die man ab und zu an uns richtet, ob wir uns hier schon heimisch fühlten, hat selbstverständliche Bejahung von unserer Seite zur Folge.





eine schneeweisse duftendreine Wäsche

Wunderbar - **wie leicht FAB selbst hartnäckigste Flecken entfernt**, im Nu jeden Schmutz löst... auch im härtesten Wasser **ohne jegliche Zusatzmittel zum Einweichen, Enthärten oder Spülen!**

FAB wäscht alles - von der grössten Kochwäsche bis zu den delikatesten Geweben - **mit der gleich grossen Sorgfalt.**

Die Farben erhalten neue Frische... die Fasern

bewahren ihre natürliche Geschmeidigkeit.

Und dazu der herrlich frische Duft, der jede Hausfrau begeistert! Ueberzeugen Sie sich selbst, und kaufen Sie FAB heute noch.

Die Berichte der Eidg. Materialprüfungsanstalt und des Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft anerkennen FAB als ausgezeichnetes Waschmittel mit textilschonender Wirkung.

